

Bettina
Tremmel

Römische
Kaiserzeit

Ausgrabungen am Nordtor des Römerlagers Bergkamen-Oberaden

Kreis Unna, Regierungsbezirk Arnsberg

Abb. 1 Plan der Ausgrabungen mit dem Lagergraben, der Holz-Erde-Mauer, dem Nordtor und den Gebäudespuren östlich des Tores (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ D. Jaszczurok, B. Tremmel).

Im Römerlager Oberaden (11 bis 8/7 v. Chr.) führt die LWL-Archäologie für Westfalen seit 1976 fast kontinuierlich Ausgrabungen durch. Die Ergebnisse prägen maßgeblich das heutige Bild von diesem Fundort. In den letzten Jahren konzentrierten sich die Forschungen auf den Bereich des Nordtores. Dort konnten auf einer Gesamtlänge von 96 m in den Jahren 2003, 2004, 2006 und 2010 die Lagerumwehrung mit Verteidigungsgraben, Holz-Erde-Mauer, Nordtor und Wallstraße untersucht werden (Abb. 1). Die Ausgrabungen wurden durch das Vorhaben der Stadt Bergkamen, an

struktions lieferte Kees Peterse aus Nijmegen (Niederlande). Der Bauantrag für die Errichtung eines Teilstückes ist bereits gestellt und die im Vorfeld notwendigen archäologischen Untersuchungen sind mit der Grabungskampagne im Jahr 2010 abgeschlossen.

In der ca. 3200 m² großen Grabungsfläche waren die bis zu 0,80 m tiefen, dunkel verfüllten Schnitte der Altausgräber noch deutlich zu erkennen. Diese hatten hier vor über 100 Jahren den Verlauf der Lagerumwehrung durch mehrere Suchschnitte ermittelt und zudem das Nordtor vollständig aufgedeckt.



dieser Stelle einen Archäologischen Park anzulegen, notwendig. Als erster Schritt wurde dazu ein ca. 4500 m² großes Areal auf der zum Teil bewaldeten Anhöhe »Am Römerberg« gerodet. In diesem heute umzäunten, als Grünfläche angelegten Gelände soll ein 20 m langes Teilstück der Holz-Erde-Mauer am Originalstandort errichtet werden. Die wissenschaftliche Vorarbeit und den bauhistorisch fundierten Entwurf für diese Rekon-

Die Holz-Erde-Mauer zeichnete sich durch zwei parallel laufende, 0,50 m bis 0,60 m breite und bis zu 1,2 m tiefe Pfostengräbchen ab. An verschiedenen Stellen waren noch Verfärbungen der Holzpfosten zu erkennen. Diese standen mit einem Mitte-zu-Mitte-Abstand von 1,2 m zueinander und bildeten jeweils zwei gegenüberliegende Pfostenpaare. Das Holz selbst war vollständig vergangen. Über den beiden Pfostengräbchen hatten die Legio-

näre zwei im Abstand von 2,8 m bis 3 m stehende Holzwände errichtet und den Zwischenraum mit dem Aushub aus dem Lagergraben aufgefüllt. Im Abstand von 25 m bis 30 m waren Wehrtürme in die Mauer integriert worden (Abb. 2). Die Pfostenstandspuren zweier Wehrtürme konnten östlich des Lagertores dokumentiert werden. Mehrere Profilschnitte zeigten, dass sich das äußere Pfostengräbchen deutlich in Richtung Lagergraben neigte. Die Außenwand der Holz-Erde-Mauer schien hier – begünstigt durch ein nach Norden abfallendes Gelände – stark verdrückt worden zu sein. Auch ein Pfostenpaar an der Ostflanke der Toranlage dürfte sich nach Ausweis der Befundlage ziemlich geneigt haben.

Die Ausgrabungen des Jahres 1907 ließen hinsichtlich der Befunderhaltung am Nordtor nichts Gutes erhoffen. Glücklicherweise waren unterhalb der tiefgründigen Bodeneingriffe noch Reste der originalen Befundstrukturen vorhanden. Die Nachuntersuchung erlaubte somit eine sichere Korrektur des bisher bekannten Torgrundrisses, den die Altausgräber deutlich schiefwinklig dargestellt hatten. Der aktuelle Ausgrabungsbefund zeigte aber, dass das 15 m x 16 m große, U-förmige Nordtor einen symmetrischen Grundriss aufwies.

Die 22 zur Toranlage gehörenden Pfosten besaßen eine Größe von 0,30 m x 0,30 m und waren bis zu 1 m tief. Ein mittig positioniertes Pfostenpaar markierte die doppelte Tordurchfahrt und stützte den auf ihm liegenden Wehrgang. Die drei Torseiten umschlossen einen etwa 100 m² großen Zwinger. Im Angriffsfall bot die U-förmige Torkonstruktion eine hervorragende Verteidigungsposition. Zudem war es vom Wehrgang aus gut möglich, Personen, die im täglichen Verkehr um Einlass in das Militärlager baten, zu überwachen. Sowohl westlich als auch östlich des Tores zeigten jeweils drei Pfosten Spuren Holzkonstruktionen an, über die der Wehraufgang erreicht werden konnte.

Südlich der Lagermauer verlief die Wallstraße (*via sagularis*). Mehrere etwa 0,30 m breite, Nord-Süd-ausgerichtete Gräbchen dienten der Entwässerung des Straßenbereichs – nur das Südprofil von Gräbchen 4 ließ im Schnitt eine kastenförmige Eintiefung erkennen. Neben wenigen Gruben unbekannter Funktion und ohne nennenswerte Kultureinschlüsse fielen zwei Gruben besonders auf: Die rechteckige, 0,55 m x 0,85 m große Grube 4 war noch 0,80 m tief und enthielt eine mehrschichtige Verfüllung mit Holzkohleeinschlüssen. Es

könnte sich hierbei um eine kleine, holzverschaltete Zisterne gehandelt haben. Etwa 5 m von der östlichen Torwange entfernt lag die 0,70 m x 0,90 m große, nur noch wenige Zentimeter tiefe Grube 6. Ihre Südostecke besaß eine rechteckige, von der eigentlichen Grubensohle aus noch einmal 14 cm tiefer eingegrabene Erweiterung. Diese war mit Holzkohle und Rotlehmresten verfüllt, auf der Sohle zeigte sich die Holzkohleschicht sogar vergleichsweise kompakt. Ähnliche Befunde aus anderen Lippelagern machen eine Interpretation als Backofen wahrscheinlich.



Östlich des Nordtores sind vermutlich die Fundamentreste eines langrechteckigen Gebäudes zum Vorschein gekommen. Leider konnten die Fundamentspuren in dem für die Befundbeobachtung sehr ungünstigen Lehm-Mergel-Boden nur mit Mühe ausgemacht werden. Daher ist es nicht ausgeschlossen, dass im Bereich der Grabungsgrenzen Strukturen nicht erkannt werden konnten. Im Abstand von 12,5 m verlief parallel zur Wehrmauer das 15 m lange, noch 0,20 m tiefe Fundamentgräbchen Fm. 1/Fm. 3. Etwa 3 m östlich davon lag rechtwinklig dazu das 2,5 m lange Gräbchen Fm. 4. Weitere Spuren waren nicht zu beobachten. Lage und Ausrichtung der Gräbchen machen einen Bau wie östlich des Südtores wahrscheinlich, der wohl als Gebäude zur Unterbringung von Wachpersonal oder Waffen gedient hat. Sein Grundriss

Abb. 2 Blick auf die Außenseite der Holz-Erde-Mauer des Römerlagers. Der Rekonstruktionsvorschlag von Kees Peterse basiert auf dessen umfangreicher bauhistorischer Analyse frühromischer Lagermauern (Grafik: Pansa BV/K. Peterse).



Abb. 3 Profilschnitt durch den Lagergraben (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/D. Jaszczurok).

ist hier als Rekonstruktionsvorschlag in den Grabungsplan übertragen worden, womit sich eine Gebäudegröße von ca. 8 m x 21 m ergäbe. In Verlängerung der rekonstruierten Nordwand lag ein Entwässerungsgräbchen, das wiederum seine Parallele beim Gebäude am Südtor fand.

Der V-förmige Lagergraben zeigte das für Verteidigungsgräben römischer Lager charakteristische Profil (Abb. 3). Er wies im Planum eine Breite von bis zu 6 m und ab der Geländeoberkante eine Tiefe von bis zu 2,9 m auf. Seine ursprüngliche Breite zur Zeit der Lagernutzung dürfte bis zu 6 m, seine Tiefe könnte bis zu 2,4 m betragen haben. Auf Höhe des Nordtores war der Graben unterbrochen. Seine Sohle war spitz bis muldenförmig eingegraben worden.

Die vier durch den Lagergraben angelegten Schnitte zeigten, dass von den Grabenwänden abgeschwemmtes Bodenmaterial schon während der Nutzungszeit die Grabentiefe verringerte. Die beiden Grabenwände waren unterschiedlich steil angelegt. Die zur südlichen Wehrmauer hin gelegene Seite zeigte in der Regel einen flacheren Winkel als die nördliche Grabenwand, die mit durchschnittlich 50° etwas steiler war.

Östlich des umzäunten Geländes des Archäologischen Parks schließt eine Grünfläche mit Spielplatz an. Hier kann der Besucher im Bodenrelief noch deutlich den verflachten Lagergraben und die wallartigen Überreste der Holz-Erde-Mauer erkennen.

Auf der gesamten Grabungsfläche war trotz Einsatz der Metallsonde die Fundausbeute sehr spärlich.

Summary

Between 2003 and 2010 several small-scale excavations examined an area of approximately 3200 m² on the northern front of the Roman legionary camp in Oberaden. A 96-metre stretch of the camp fortification with its defensive ditch, timber-earth wall, northern gate and intervallum road was uncovered. Two small foundation ditches suggest that a rectangular building stood east of the gate.

Samenvatting

Tussen 2003 en 2010 vond door middel van verscheidene kleine opgravingscampagnes onderzoek plaats in een 3200 m² groot gebied aan de noordkant van het Romeinse legerkamp Oberaden. Over een lengte van 96 m kon de versterkte omkering van de legerplaats, bestaande uit verdedigingsgrachten, een hout-aardewalconstructie, de noordelijke poort en de weg langs de wal, gevolgd en vastgelegd worden. Twee fundamentsleuven maken aannemelijk dat aan de oostzijde van de poort een rechthoekig gebouw lag.

Literatur

Johann-Sebastian Kühlborn, Die Lippetrasse – Zum Stand der archäologischen Forschungen während der Jahre 1996 bis 2006 in den augusteischen Lippelagern. In: Johann-Sebastian Kühlborn u. a., Rom auf dem Weg nach Germanien: Geostrategie, Vormarschstrassen und Logistik. Internationales Kolloquium in Delbrück-Anreppen vom 4. bis 6. November 2004. *Bodenaltertümer Westfalens* 45 (Mainz 2008) 7–35. – **Johann-Sebastian Kühlborn**, Oberaden, Stadt Bergkamen, Kreis Unna, und Beckinghausen, Stadt Lünen, Kreis Unna. *Römerlager in Westfalen 3* (Münster 2008). – **Kees Peterse**, Die Rekonstruktion der Holz-Erde-Mauer des Römerlagers Oberaden. *Bulletin Antieke Beschaving* 85, 2010, 151–187.